

die Heerde zu klein ist, als daß jede Klasse durch einen besondern Hirten geweidet werden könnte. Hier kommt die zweckmäßige Benutzung der vorhandenen Hutung hauptsächlich auf das sorgsame Weiden an.

131. Dem Schafzüchtler liegt ferner viel daran, möglichst genau zu wissen, wie viel auf einem gewissen Weiderraume unmaßgeblich Futter erzeugt werde, um sich mit der Besatzung derselben darnach richten zu können.

Im Allgemeinen lassen sich wohl keine bestimmte Regeln aufstellen, wie viel Schafe auf einem gewissen Raume weidend gesättigt werden können. Die Verschiedenheiten sind zu groß und an sich wiederum zu mannigfaltig, als daß man allgemeine Rechnungsätze ausmitteln könnte. Will man einigermaßen der Wahrheit nahe kommen, so muß die Lokalität hauptsächlich in Betracht kommen. Allein Zeit und Umstände ändern auch diese. Der Graswuchs läßt keine bestimmte Angabe zu, er ändert nicht selten in einem und demselben Jahre nach Maßgabe der Witterung. Richten wir das Auge auf die zu weidende Viehart, so finden sich neue Schwierigkeiten. Die Verschiedenheit der Schafarten ändert auch das Verhältniß des Futterbedarfs, größere Thiere bedürfen zu ihrer Sättigung mehr Weide, als kleinere. Selbst die Weideeinrichtung zielt auf neue Verschiedenheiten. Eine Weide, die stets betrieben wird, liefert in einer gegebenen Zeit weniger Futter, als die nur zu gewissen Zeiten behutet wird.

Man hat allerdings Versuche gemacht, die Zahl des Viehes für eine bestimmte Weide anzugeben, und hat, um sich der Wahrheit einigermaßen zu nähern, einen großen Maßstab angenommen. Allein diese Angaben bleiben doch immer zu unbestimmt und lassen uns in Dunkelheit.

Dies darf uns aber nicht abhalten, die Ausmittelungs-